

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Abzugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 45 Pfg., in Altensteig 19 M. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., die Restzeile 1 M., 60 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt hinsichtlich.

Nr. 90.

Altensteig, Mittwoch den 20. April.

Jahrgang 1921.

Das Ruhrgebiet.

In Frankreich will man, wenn die Pariser Blätter die Wahrheit berichten, von den angeblichen neuen Vorschlägen Deutschlands über die Kriegsschuldung nicht wissen, die Übernahme der Schulden der Verbündeten in Amerika durch Deutschland will man vorläufig wenigstens nicht annehmen. England könnte es aus politischen Gründen ja vollkommen sein, wenn es aus dem Schuldverhältnis mit einem Mal loskäme. Aber Frankreich drückt die Sorge, wie es sich der Schuld an Amerika entledige, am allerwenigsten. Allerdings beeinträchtigt die amerikanische Schuld den Frankfurter, aber der Gläubiger drängt nicht auf Rückzahlung und zeigt sich auch in der Hinsicht geduldig. Es scheint, daß man in Frankreich, trotz des Misserfolgs Bivianis in dieser Hinsicht, immer noch die stille Hoffnung hat, es könnte einmal eine politische Lage eintreten, wo Amerika geneigt sein wird, auf seine Forderungen zu verzichten, um sich gewisser Gegenstände Frankreichs zu vergewissern.

Was Frankreich von Deutschland braucht, ist bare Geld oder Werte, die barem Geld gleichkommen, weil Frankreich im eigenen Land Verpflichtungen hat und den Fehlbetrag im eigenen Staatshaushalt irgendwie decken muß, was es aus eigenen Mitteln nicht kann. Es gibt nur einen Vorschlag, der in Frankreich Aussicht auf Annahme hat, und der ist, daß Deutschland sich verpflichtet, innerhalb eines jeden Jahres eine bestimmte Anzahl von Milliarden zu leisten. Die Ansicht ist in Frankreich nicht auszurotten, daß diese Milliarden Deutschland zur Verfügung stehen. Man sieht deshalb auf dem Standpunkt, daß man diese Milliarden, die man in den Kassen der deutschen Großindustriellen vermutet sich holen müsse. Zunächst wird man also diese Gelder — falls nicht in den nächsten zwei Wochen irgend ein Wunder geschieht — im Ruhrgebiet vornehmen.

Genaue Pläne sind, den Zeitungen zufolge, bereits ausgearbeitet, die eine stetige Kohlenförderung und ein Weiterarbeiten der Fabriken sichern sollen. Von den 3 Millionen Tonnen, welche die Ruhr angeblich ergibt (die deutsche statistische Ziffer im Monat nennt bekanntlich nur 8 Millionen Tonnen, aber eine Million Tonnen Kohle spielt bei den von Milliardenräuschen trankenen Franzosen ja keine Rolle) werden zunächst zwei an die Entente abgegeben, eine Million sollen für den Verbrauch der Zechen und der Bergleute zur Verfügung gehalten werden. Weiterhin will man dafür sorgen, daß die Fabriken des Ruhrgebietes Kohlen erhalten und eine bestimmte Quantität auch an das übrige Deutschland geliefert wird. Allerdings müsse dies die Kohle teuer bezahlen. Dem „Matin“ zufolge würde eine Steuer von 50 Franken für die Tonne (diese Steuer läßt sich auch erhöhen) erhoben werden, was rund 50 Millionen Mark monatlich für die Entschädigung ergeben soll. Da zu kommt noch die Summe für die Kohlenverkäufe an die Neutralen. Die Löhne der Bergarbeiter und der Fabrikarbeiter müßten von den Ruhrstädten bezahlt werden, denen man zu diesem Zweck Sonder-Steuern auferlegen werde. Für die militärische Besetzung rechnet man ein Bedürfnis von 80000 Mann. Die Zeitung übernehme ein französischer General, dem ein Zivilfunktionär beigegeben würde.

Das sind im großen die Umrisse der Pläne, wie man sie sich in Frankreich zurechtgelegt hat. Zur Ernüchterung der französischen Regierung muß aber doch gesagt werden, daß man die Unterhaltungskosten für die 80000 Mann Truppen jedenfalls nicht zu erwägen scheint. Ob 10 Millionen monatlich ausreichen, bleibt dahingestellt. Das Heer französischer Beamten und Ingenieure, das man aufbieten wird, dürfte auch nicht gerade billig sein. Wenigstens ein Monat wird vergehen, bevor nichts einbringt, sondern nur Kosten verursachen wird. Ob die französische Verwaltung instande sein wird, eine verträgliche Ausschüttung der Bergwerke und Industrie vorzunehmen, wie man sie sich auf dem Papier zurechtgelegt hat, wird man ja sehen.

Wie Frankreich von einer Übernahme der Schulden durch Deutschland nichts wissen will, so lehnt es natürlich auch jeden Gedanken einer amerikanischen Vermittlung ab. Der Grund ist in beiden Fällen derselbe: Frankreichs Geldbedarf verträge keinen Schiedspruch und keinen Ausschuss. Die französische Politik ist ausschließlich von Gegenwartsinteressen beherrscht und deshalb glaubt man, wie es auch Bertinay im „Echo

de Paris“ erklärt, daß man nach einigen Monaten der Ruhrbesetzung sehen werde, ob Deutschland nicht nachgeben wird, zumal, da gleichzeitig durch die wirtschaftliche Absonderung der Rheinlande vom Reich ein Eingriff in die Reichseinheit vorgenommen werden werde.

Diese französischen Pläne, deren Ernst man nicht zu bezweifeln braucht, werden in den französischen Blättern lang und breit dargelegt. Und das ist es, was zu bedenken Anlaß gibt. Wenn man Krieg führen will — und Krieg ist es, den Frankreich wieder beginnen will — so legt man seine Absichten nicht vor aller Welt dar. Allerdings muß es die französische Presse mündgerecht machen, wie großartig die Absichten sind, wenn das neue große Opfer einer neuen Mobilisierung gebracht werde.

Paris, 19. April. Der „Temps“ schreibt: Der deutsche Vorschlag der Übernahme der Verbandsschulden an Amerika läßt darauf hinaus, daß Amerika zugemutet wird, zwei zahlungsfähige Schuldner (England und Frankreich) gegen einen Schuldner auszutauschen, der nicht mäßig wird, sich als zahlungsunfähig zu erklären. Es ist danach berechtigt und vernünftig, wenn die Verbündeten in gewissen, hauptsächlich Eisen-Industriebetrieben Deutschlands Aktienmehrheiten übernehmen. Damit haben sie gleichzeitig die Überwachung der Unternehmung wahrnehmen zu machen. Die Deutschen aber schlagen vor, nicht die Mehrheit, sondern die Aktienminderheiten abzugeben. Damit würden sie es selbst in der Hand behalten, das fremde Kapital ihren eigenen Zwecken entsprechend beliebig zu verwenden, und außerdem ist es ja bekannt, wie leicht es jenseits des Rheins zu Gewinnen zu verfallen. Frankreich ist hinsichtlich der Verwendung deutscher Arbeiter im vertriebenen Gebiet grundsätzlich nicht abgeneigt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß unter unerlässlichen Vorbedingungen ein Gesamtplan für die deutsch-französische Zusammenarbeit aufgestellt wird. Die Deutschen aber sprechen im Namen ihrer Sozialisten, von denen dieser Plan ausgeht, und die sich doch mit Händen und Füßen sträuben, in die Regierung einzutreten. Wenn die deutschen Linksparteien bei der Lösung der Entschädigungsfrage mitzuwirken wünschen, wie sie verpflichtet wären und wie sie es sollten, so hätten sie es doch in der Hand, die Sache in Fluß zu bringen, indem sie selbst die Macht ergreifen.

Berlin, 19. April. Halbamtlich wird mitgeteilt, die Forderung Frankreichs, von der in den Blättern die Rede war, daß der Rest des Reichsbankgoldbestandes und der Goldbestand der deutschen Notenbanken dem Verbund als Sicherheit zur Verwahrung in Koblenz oder Mainz anzuliefern sei, sei der Reichsregierung amtlich noch nicht bekanntgegeben worden. Es müsse aber jeder Zweifel beseitigt werden, daß dieser Forderung unter keinen Umständen entsprochen werden könne.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung aus Rom wird förmlich in Abrede gestellt, daß der Vatikan die Vermittlung der neuen deutschen Angebote übernommen habe.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Potsdam.

Potsdam, 19. April.

Die Beisetzung erfolgte heute in dem zum Mausoleum bestimmten „Antikentempel“ des Neuen Palais. Gewaltige Menschenmassen waren zu der Feier von nah und fern zusammengeströmt. Das Wetter war sonnig, wenn auch kühl. Um 10 Uhr waren die Anwesenden mit der königlichen Familie, zahlreiche fürstliche Gäste, die ehemalige Umgebung des Kaisers und der Kaiserin und andere Würdenträger auf der Wildparkstation versammelt. Unter Glockengeläute bewegte sich dann der feierliche Trauerzug durch die lautlose Menge und zwischen einem Spalier von Schülern, Studenten, vaterländischen Vereinen und Offizieren des früheren Heeres und der Marine nach dem zur Trauerkapelle hergerichteten Tempel, wo der Sarg aufgehoben wurde und die hier anwesenden Söhne der Kaiserin die Ehrenwache übernahmen. Die Trauerrede hielt Oberhofprediger D. von Dreyander. Eine ungeheure Menge von Kränzen war schon vor der Feier eingetroffen, weitere wurden nach der Feier von den vorbeiziehenden Abordnungen im Mausoleum niedergelegt.

Neues vom Tage.

Die Besetzung des Ruhrgebiets.

Paris, 19. April. Nach dem „Echo de Paris“ finden am Lauf dieser Woche weitere Beratungen statt, an denen die militärischen und wirtschaftlichen Sachverständigen teilnehmen. Es scheint jedoch, daß das neu zu besetzende Gebiet schon ungefähr bestimmt worden ist. Es umfaßt den ganzen Ruhrbezirk mit Ausnahme der Bezirke nordöstlich von Hamm und östlich von Herten, aber auch das südliche Gebiet von Elberfeld, im ganzen einen Streifen von 75 Kilometer Länge und ungefähr 20 Kilometer Breite. Zur Besetzung glaubt man „nur“ 7 Divisionen nötig zu haben. Bedenken hat das Blatt hinsichtlich der wirtschaftlichen Ausbeutung des neu besetzten Gebiets. Man schätzt jedoch die Einnahmen, die man erzielen will, auf ungefähr 1 1/2 Milliarden Goldmark. Auch das „Echo de Paris“ glaubt, daß man mit der Dienstverweigerung der industriellen Bevölkerung rechnen müsse.

Die Schadensberechnung in Frankreich.

Paris, 19. April. In der Kammer gab d'Aubigny einen Bericht über die bisherigen Erhebungen der Kriegsschäden. Die von Gemeinden und Privatpersonen angemeldeten Schäden berechnen sich nach dem Wert von 1914 auf 34665 Millionen Franken, wozu 500 Millionen an Staatsbesitz und Eisenbahnen kommen. Zahlreiche Anmeldungen stehen noch aus. Die Regierung habe bis jetzt rund 21 Milliarden Franken ausgeben, dazu 4 bis 5 Milliarden gegenwärtigen Werts für den Staatsbesitz. 15 Milliarden von dieser Summe seien in Waren und Geld ausgebezahlt worden. Die Wiederherstellung habe ungefähr fünfmal soviel gekostet als der Preis von 1914 ausmachte. Es seien also noch 26 Milliarden nach dem Wert von 1914 zu ersetzen. Würde man hierfür eine Verteuerung gegen 1914 um das Vierfache zugrunde legen, so würde die noch zu ersetzende Summe 104 Milliarden Franken nach jetzigem Geld und Warenwert ausmachen. Da aber für die Wiederherstellung ein Zeitraum von 10 bis 15 Jahren nötig sei, werde und anzunehmen sei, daß in dieser Zeit die Wertverhältnisse sich bessern werden, so erscheine es ausreichend, einen durchschnittlichen Mehrbetrag um das 3/4fache anzusetzen. Man läßt dann auf etwa 80 Milliarden Franken als Höchstmaß.

England wünscht keine Vermittlung.

London, 19. April. Reiter verbreitet, in den amtlichen Londoner Kreisen sei von einer Vermittlung in der Entschädigungsfrage nichts bekannt. Die Frage müsse unmittelbar zwischen den Verbündeten und Deutschland erledigt werden und den Deutschen komme es zu, vor dem 1. Mai den Verbündeten vernünftige Vorschläge zu unterbreiten. Jedenfalls werde kurz nach dem 1. Mai eine Besprechung der Verbündeten stattfinden. In London sei noch keine Mitteilung eingetroffen, daß die Vereinigten Staaten an den Arbeiten der Entschädigungskommission wieder teilnehmen wollen. Amerika habe sich jederzeit freiwillig zurückgezogen; das Gerücht sei wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß mit der neuen Regierung ein neuer Vertreter Amerikas nach Paris kommen solle.

Besprechung in Ghyse.

Dover, 19. April. Wie verlautet, soll am Samstag eine Besprechung Lloyd Georges mit Briand in Ghyse stattfinden.

London, 19. April. Die Kohlenzuteilung an die Fischerdampfer ist auf ein Viertel herabgesetzt worden. Die deutsche Einfuhr in England betrug in den 12 Tagen vom 20. bis 31. März d. J. 780000 Pfund in den ersten 12 Tagen des April nur noch 396000 Pfund Sterling.

Amerika und Japan.

Washington, 19. April. (Reuter.) Der amerikanisch-japanische Schriftwechsel über die Insel Yap ist veröffentlicht worden. Die Note des Staatssekretärs Hughes vom 5. April, in der er darlegte, daß die Vereinigten Staaten als einer der Sieger über Deutschland keine ihrer Rechte verloren hätten, war die Antwort auf eine japanische Note vom 26. Februar, in der Japan behauptete, die bloße Feststellung der Tatsache, daß Wilson betreffend Yap Vorbehalte gemacht habe, genüge nicht, es müsse vielmehr bewiesen werden, daß der Oberste

Nat zugunsten dieser Ansicht entschieden habe. Wenn der Oberste Rat wirklich gegen Japan in der Versammlung vom 7. Mai, in der Japan nicht vertreten war, entschieden habe, so sei dies ein völlig unredliches Vorgehen. Hughes lehnt es ab, die Notwendigkeit einer Befestigung der Vorbehalte Wilsons durch den Obersten Rat zuzugeben und erklärt, wenn Japans Behauptung bedeute, daß die Vereinigten Staaten ohne ihre Zustimmung durch die Entscheidung des Obersten Rats gebunden seien, so sei eine solche Behauptung unzulässig. Außerdem haben die Vereinigten Staaten niemals dem japanischen Mandat über Yap zugestimmt.

Grenzstreit zwischen Panama und Costa Rica.

Washington, 19. April. Wegen eines Grenzstreitens bestehen zwischen den mittelamerikanischen Republiken Panama und Costa Rica seit einiger Zeit Streitigkeiten, die wiederholt zu militärischen Zusammenstößen führten, aber durch Einwirkung der Vereinigten Staaten gedämpft wurden. Die Lage hat sich nun neuerdings wieder zugespitzt, nachdem die Gründung des mittelamerikanischen Staatenbunds förmlich vollzogen war, wodurch die Stellung Costaricas wesentlich gestärkt wurde. Die Bundesmitglieder Guatemala, Honduras und San Salvador haben sich nun verpflichtet, dem Bundesstaat Costa Rica beizustehen und gemeinsam an Panama den Krieg zu erklären, falls Costa Rica es für erforderlich halte. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben aber erklärt, daß sie die Wiederaufnahme der Feindschaften nicht dulden werden.

Der Dank des Kaisers.

Potsdam, 19. April. Prinz Eitel Friedrich trägt im Namen des früheren Kaisers eine Kundgebung, in der er allen, die ihre Mitarbeiter an dem Verlust bezeugt haben, den das frühere königliche Haus betroffen hat, tief empfundenen Dank übermitteln. Er heißt darin: Wir schöpfen hieraus Trost und Hoffnung, daß das vorbildliche Wirken dieser treuen deutschen Frau, die als Landesmutter alle mit der gleichen nie vergessenen Liebe, wie ihre eigenen Kinder umfaßt hat und niemals in ihrem felsenfesten Gottvertrauen wie an ihrer heißen Liebe zur Heimat irre geworden ist, nicht nur in den Herzen ihrer nächsten Angehörigen, sondern auch in denen vieler anderer Deutscher fortleben wird.

Verflayung.

Berlin, 19. April. Die Reichsregierung hat gegen die von der Rheinlandskommission verfasste zwangsweise Verwendung deutscher Beamten bei der Rheinpolizisten-Einsparung erhobene; den Eingriff in die persönliche Freiheit der Beamten müsse man als Verflayung bezeichnen.

Veisprechung der Ernährungsminister.

Bremen, 19. April. Unter dem Vorsitz des Reichsministers Hermes fand gestern hier eine Veisprechung der deutschen Ernährungsminister statt. Bezüglich der Milchbewirtschaftung wurde angegeben, daß die Zwangsbeziehung von Milch und Butter ein Mißgriff sei und so bald wie möglich abgehoft werden müsse. Die einzelnen Länder sollen ermächtigt werden, im Einverständnis mit dem Reichsministerium für eine beschränkte Uebergangszeit im Einvernehmen mit der Nachbarstaaten Bestimmungen zu erlassen. Die Einfuhr von Milch und Butter aus dem Ausland soll baldmöglichst freigegeben werden. Ueber das anstehende Benehmen mancher Kurgenie wurde lebhafter Mißbilligung ausgedrückt. Die noch bestehenden Einschränkungen des Milchverkehrs werden aufgehoben. Die nächste Zusammenkunft der Minister findet in Stuttgart statt.

Staatssekretär für das besetzte Gebiet.

Köln, 19. April. Regierungspräsident Dr. Herz

Brugger in nach E. H. zum Staatssekretär für die besetzten Gebiete ernannt worden.

Angestelltenfreilich in Breslau.

Breslau, 19. April. Die in der Breslauer Metallindustrie beschäftigten kaufmännischen und technischen Angestellten werden morgen in den Ausstand treten. Es kommen ungefähr 3000 Angestellte in Frage.

Verhärfung der Lage in England.

London, 19. April. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter in Südwales hat beschlossen, daß die Pumparbeiten in den Bergwerken eingestellt werden sollen. Generalsekretär Lodge, der für Vermittlung eintrat, wurde aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Lodge will eine Vertrauensabstimmung herbeiführen.

Lügenmeldungen.

Reval, 19. April. Ein Moskauer Funkspruch meldet: Die Nummer 290 der weißrussischen Zeitung „Vepr Reuheiten“ in Paris bringt u. a. einen Drahtbericht aus Reval über die Einreise von 50 deutschen Generalkassaboffizieren mit ihren Familien aus Deutschland über Narva nach Rußland. In Wirklichkeit ist kein einziger deutscher Offizier des deutschen Generalstabes weder ledig noch mit Familie nach Sowjetrußland eingereist und in der gesamten Roten Armee befindet sich kein einziger deutscher Offizier.

Griechische Heldentaten.

Paris, 19. April. Havas meldet aus Sofia: Ein kleinere Abteilung griechischer Infanteristen griff drei Grenzposten in Egrek an und steckte das Dorf in Brand. Ferner kam es zu einem heftigen Feuergefecht zwischen Posten bei dem Dorfe Boutschli. Die bulgarische Regierung hat beim griechischen Gesandten in Sofia Einspruch erhoben und die Vertreter der Großmächte auf diese Ueberfälle aufmerksam gemacht.

Der japanische Kronprinz auf Reisen.

London, 19. April. Der japanische Kronprinz ist am 17. April auf einem japanischen Panzerschiff in Port Said angekommen. Er begab sich nach Kairo, wo er einige Tage Gast des englischen Marichalls Allenby sein wird, ehe er seine Reise nach Italien und den westeuropäischen Staaten fortsetzt. — Der Kronprinz führt ein großes Gefolge mit vielen wertvollen Geschenken für Entente-Staatsmänner usw. mit sich.

Brasilien erhebt keine Einfuhrabgabe.

Amsterdam, 19. April. Der brasilianische Generalkonsul gibt bekannt, daß Brasilien sich an der 50prozentigen Abgabe auf deutsche Waren nicht beteiligen werde.

Stuttgart, 19. April. Durch schlagende Wetter wurden in dem Braunkohlenschacht Esjar 4 Bergleute getötet, 30 bedäht.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 20. April 1921.

Infolge Erklärung der Zollgenossenschaft am Rhein am 20. April müssen Pakete aus dem unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiet von jetzt an unter Beibehaltung der gelben Paketkarten von einer weißen Zollinhaltsklärung in deutscher Sprache begleitet sein.

Nach einer Anordnung des Zollkomitees der Internationalen Rheinlandskommission muß vom 20. 4. 21 an den Frachtbriefen die Zollklärung beigelegt werden, die vollständig sein und alle Einzelheiten, ferner eine Beschreibung der Waren und ihre genaue Einordnung gemäß dem deutschen Zolltarif enthalten muß

— und Gitta repräsentiert. Ihre elegante Erscheinung wird ein großer Magnet sein und mir das Geschäft bedeutend erleichtern. Das ist mein ganzes Geheimnis. Ich sehe nur fort, was Du hier begonnen hast und hoffe die bei Dir gesammelten Erfahrungen glänzend verwerten zu können.

Wist Du also einverstanden, so werde ich Dir eine angemessene Remuneration aus meinem Ueberschuß senden, damit Du das vermehrte Gut wieder einigermaßen emporebringen kannst. Später überläßt Du mir dann das ganze Bestium, wie es geht und steht — bedenke! — unterbrich er sich selbst, da er merkte, daß Herr Jobst eine ungeduldige Bewegung machte, bedachte, daß Du mit diesem Plattenstil kein großes Geschenk machst, namentlich nicht, wenn Schilofsky auf seinem Willen besteht. Am Ende bin ich es auch nur, dem es möglich sein wird, diesen umzustimmen.

Du hast nicht verstanden, etwas aus Deinem Erb und Eigen zu machen, aber ich will mich unterfangen, es in drei Jahren zu einem der ersten Rittergüter zu erheben, und Du bist dann aller Sorgen und Schulden ledig. Mich dünkt, mein Vorschlag möchte Dir angenehm sein. Ich übernehme alle Lasten, bewahre Dich vor der Vormundschaft des hochmütigen Grafen und seiner hochgeborenen Frau Nana und verschaffe Dir auf Deine alten Tage ein sorgloses Herrenleben.

„Und wenn ich nicht darauf eingehe, was dann?“
„Wenn nicht,“ meinte der Andere und schlug klaffend auf die Kartenblätter, „dann dann werden eben die Scheine eingelagert, und der hochmütige Herr Graf wird sich schwerlich entschließen — trotzdem ihn Gitta so sehr liebt, wie Du sagst — die Tochter eines von seinem Bestium gejagten Bankrottkretzes zu heiraten. Bedenke wohl, seine maffelose Familienehre geht ihm über alles, und außerdem würde es ihm unter diesen Umständen seine schöne, rote Dufarenunifform kosten, auf die er ebenso viel halten soll wie auf seinen Namen. Soweit ich mich entsinne, hat er die Uniform Deinen profanen Augen noch niemals dargeboten.“

„Teufel!“ schätzte Jobst Tislar, — man wußte nicht, gall dieser Ausruf der fatalen Angelpenheit oder dem Menschen ihm gegenüber. Er wüßte sich den Schweiß von der Stirn. Das war alles mehr als wahrscheinlich, gewiß es war ganz sicher so. Was blieb ihm also anders übrig, als sich zu fügen? — Wo waren all seine Pläne und Berechnungen für die Zukunft geblieben?

„Es bien,“ fuhr Arnold, welcher dem Allen die Gedanken von der Stirn las, gelassen fort: „ich habe die Ehre, mich als

* Nagold, 19. April. (Vom Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein) Am Sonntag versan melten sich die Mitglieder des Vereins im Gasthaus zum Löwen. Unter anderem wurde die im Herbst abzu haltende Bezirks-V. Käpelausstellung eingehend besprochen und der Wunsch geäußert, der im letzten Jahr gegründete Bezirksverband würde in Wäbe die Mitglieder der 3 Vereine Altensteig, Nagold und Wildberg zu einer gemeinsamen Versammlung einberufen, um den vom Landesverband vorgeschriebenen Bestimmungen gerecht zu werden.

Wildbad, 14. April. Nachdem in den letzten Jahren eine Reihe von Betrieben, die zur Aufnahme von Gästen bestimmt waren, eingezogen sind, geht auf Beginn der kommenden Badzeit ein Unternehmen seiner Vollendung entgegen, das einem schon längst gefühlten Bedürfnis entspricht. Das bisherige Kinderbad Herrnhilfe, der A. D. Berneseischen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg gehörig, das in seiner bisherigen Bestimmung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr weitergeführt werden kann, ist im Lauf des Winters zu einem herrlichen Erholungsheim umgebaut und eingerichtet worden. Das Haus liegt in der Nähe des Bahnhofs und bietet mit 35 Betten den Gästen eine ruhige, völlig ungehörte Unterkunft. Gäste, die am weiteren Gehen behindert sind, finden in dem großen schönen Garten schattige Sitzplätze. Die Verköstigung soll eine einfache, aber reichliche und gute sein, die Verpflegungsgelände sind unter Berücksichtigung der teuren Lebensverhältnisse in Wildbad, möglichst billig gestellt. Es liegen denn auch schon eine Reihe von Anmeldungen für die Badzeit vor. Für die Verwaltung ist eine langjährig geübte Kraft gewonnen worden.

Vom Schwarzwald, 19. April. (Wo das Pa-piergeld fließt.) Kürzlich wurde im Schalterraum eines Postamts im badischen Oberland ein Mann beobachtet, der 100 000 Mark in Papier dem Schalterbeamten zur Ueberweisung auf eine Bank mit dem Vermerk übergab, man könne doch nicht wissen, was einem passiere, wenn man so viel Geld zu Hause liegen habe. Den guten Mann, dem die Erkenntnis zwar etwas spät, aber doch immerhin noch rechtzeitig gekommen ist, spricht das Brandunglück von Santhausen zur Einsicht gebracht zu haben.

Stuttgart, 19. April. (Zum Tod der Kaiserin.) Die Würt. Bürgerpartei sandte ein Beileidstelegramm nach Sans Doorn: „In tiefer Trauer um den Tod unserer edlen Kaiserin sendet die Deutschnationale Volkspartei Württembergs den ehrfurchtsvollen Ausdruck in stifter Teilnahme. Dr. Beiswänger.“

Stuttgart, 19. April. (Wegen die Wohnungsnot.) In der Bezirksversammlung der Ortsvorsitzen des Remstal und des mittleren Neckarstals wurden die Maßnahmen gegen die Wohnungsnot, die auch die Landgemeinden ergreifen hat, besprochen. Man war der Ansicht, daß die Gemeinden nach Möglichkeit Baugrund zur Verfügung stellen und sich mit niederen oder unterirdischen Darlehen an den Neubauten beteiligen oder die Haftung für Verzinsung und allmähliche Tilgung inwards aufgebracht werden übernehmen sollen. Die Bauausführung aber soll gemeinnützigen Genossenschaften oder den Bauwilligen überlassen bleiben. Ohne kräftige Mithilfe des Staats seien aber wirksame Maßnahmen nicht möglich. Ueberhaupt solle der Staat durch Einbau von Wohnungen in staatliche Gebäude und durch Neuerstellung von Wohnhäusern für Staatsbeamte mit gutem Beispiel vorangehen.

Neue Arbeiterentlassungen. Bekanntlich kommen bei der Firma Robert Bosch 690 Arbeiter zur Entlassung. Die Firma Stoy in der Neckarstraße hat ihren Betrieb ganz geschlossen. Man entläßt, nach dem „Kommunist“, auch die Firma Esemann innerhalb 1 Wochen 150 Arbeiter, nachdem sie schon im Oktober v. J. 200 entlassen hat.

den Verlobten meiner schönen Cousine zu betrachten! Im übrigen bleibt's bei unsern Kommodungen.“

„Und die Scheine?“ fragte Baron Tislar mit rauher Stimme, indem er sich wandend aus seinem Stuhl erhob, — er schien plötzlich um Jahre gealtert zu sein.

„Die Scheine?“ grinst Arnold, „die bleiben in meinem Besitz bis nach der Trauung an meinem Hochzeitstage, dann kannst Du sie Dir meinetwegen einrahmen lassen und als lebendige Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit über Dein Bett plazieren! — Jetzt werde ich mir die Ehre geben mich zu empfehlen, ich habe das Meinige getan, Kardinal, tut Ihr das Eure!“ Sprich mit Gitta, oder bald, ich gehe gleich mit zum Pastor, um das Aufgebot zu bestellen, denn in vier Wochen gedenke ich meine Gemahlin in ihr neues Heim zu führen.“

Der alte Mann war nach dem anderen Weggang als ein Bild des Jammers auf seinen Stuhl zurückgefallen. Seine Augen blickten blöde und verflört, und seine weichen Lippen murmelten geistlich:

„Ich bin ein unglücklicher alter Mann! Er wird mich erst recht das Fell über die Ohren ziehen! Merkroßdigi! Heute Nacht stirzte die Gisse, die unser Geschlecht erlösen sah; sollte ihr Sturz mir ein Vorzeichen sein, daß von heute an meine Herrschaft und Kraft zu Ende geht?“

4. Kapitel.

Am anderen Tage, als kaum der Morgen im Osten graute, sah Baroness Gitta schon fertig angekleidet vor ihrer Stofferei und nahm an einem ziemlich breiten Blumenstück noch verbessernde Pinselstriche vor. Das Gemälde sollte ihr erstes Geschenk für Graf Ulrich sein, der heute ihres Vaters Antwort erwarten durfte.

Von Tag zu Tag hatte sie diesen Mann mehr geliebt, den sie schon lange als ihr Ideal im Sinne getragen; seit vor gestern vergaß sie alles über ihn, sie liebte nur seinen Kultus, spannte hier in ihrem einsamen Zimmer goldene Zukunftsbilder und alles, was ihr früher so tröstlich schien, sah sie glücklicherweise in rosigem Dichte; selbst ihren Vater beurteilte sie milde.

Fortsetzung folgt.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(8)

(Nachdruck verboten.)

„Du behauptest ich habe kein Geld, das stimmt auf-fallend, aber dafür besitze ich, was Dir ebenfalls bekannt sein dürfte, desto mehr Gekitt und dieses zieht wie ein Magnet das nützliche Geld aus den Taschen reicher Tummelköpfe. Du hast überall verläutet, Du wollest für Deine Tochter rund eine halbe Million auf den Tisch des Hauses gestellt haben, das war nebenbei richtig, denn es schiedte die zurecht, welche nur eine Viertelmillion besaßen. Auch schon eine hübsche Summe selbst in lumpigen Markstücken für ein forgenreies Alter. Was meinst Du nun wohl, wie es meinen Kredit erhöhen würde, wenn Du einfach den reichen Grafen ausschlägest und mir Deine Tochter gäbest. Jeder würde glauben, ich habe verborgene Mittel, unergründliche Geldquellen.“

„Aber Gitta?“ warf Jobst zöghaft und unentschlossen ein. „Sie wird unter keinen Umständen wollen; ich glaube sie täte sich lieber ein Leid an, denn sie liebt den Grafen so sehr!“

Arnold Schmolau sah mit einem unbeschreiblichen Blick höhnischer Verachtung zu dem Onkel hinüber. Als ob solche Bedenken überhaupt mützhälten.

„Es steht sich nicht so leicht,“ entgegnete er gemüthlich. „Nebstigen geben Dir die Scheine ein Mittel in die Hand, sie fette zu machen. Wenn Du es richtig anfängst garantiere ich Dir, daß sie in einer Großmuthsene ihrem Ulrich selbst entläßt.“

Tislar schüttelte zweifelnd das struppige Haupt und fragte:

„Wovon willst Du aber einen Haushalt standesgemäß erhalten?“ fragte er in einem Gemisch von Angst und Reugier.

„Um wohl!“ begann Arnold, während die Kartenblätter noch immer durch seine Hände glitten, „ich werde mir in Berlin eine elegante Villa, versammle um mich die besten der Gesellschaft — sie kommen alle zu einem interessanten Jeu

Wahingen a. S. 19. April. (Das Fischereien.) In letzter Woche waren zwei Sachverständige, Dr. E. G. in und Dr. Braun, die das Wasser des See unterwachten. Es wurde dabei festgestellt, dass das verschmutzte Wasser, dem die Fische zum Opfer fielen, aus der Kläranlage der Stadt Pforzheim kommt, die bei Untingen in die See mündet. Wer in Pforzheim die giftigen Stoffe in die Kanalisation abgibt, ist noch nicht festgestellt. Die Geschädigten bitten eine Zusammenkunft und bitten eine Kommission, die sich wegen des Schadenersatzes mit der Stadt Pforzheim auseinandersetzen soll.

Gildrighausen O. A. Herrenberg, 19. April. (Eine Gemeinheit.) Während die Familie des Bauern Ernst Goldner bei der Hochzeit eines Sohnes abwesend war, wurde eingedrungen und das in einem Schrank aufbewahrte Verträgnis des Sohnes von etwa 15000 Mk. entwendet. — Vor kurzem ist bei einem ähnlichen Verfall in Ehningen eine große Summe gestohlen worden. Die Diebstahle dürften wohl von den gleichen Tätern verübt worden sein.

Wahingen, 19. April. (Begrüßung.) Der Mörder Georg Schwarz, von Bruden gebürtig und in Pforzheim wohnhaft, der im Herbst v. J. den dortigen Feldwächser Diebstahl erschloß und vom Schwurgericht zum Tod verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Kottweil, 19. April. (Der Frost.) In der Nacht zum Sonntag fiel das Thermometer bis auf 7 Grad unter Null, so daß sich im Freien vielfach eine starke Eisschicht bildete. Da am Abend zuvor Schnee gefallen war, so er in den Wäldern zusammen. Die Frühobstente hat auf schwerste gelitten.

Waldsee, 19. April. (Ertrunken. — Zur Warnung.) Die 24 Jahre alte Maria Stühle von Tammweiler, die an der Ach beschäftigt war, fiel infolge Schwimmbelastung ins Wasser und ertrank. — Gestern wurde das zweite Opfer seit kurzer Zeit, ebenfalls ein junger Bürgersohn, der auch bei erhöhtem Körper kaltes Wasser getrunken und sich eine tödliche Krankheit zugezogen hatte, zu Grabe getragen. Eine ernste Warnung!

Donaueschingen, 19. April. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am vergangenen Freitag, 7 Uhr abends, in der Kaserne des hiesigen Reichswehrbataillons ein Unglücksfall. Ein erst vor wenigen Tagen eingetretener junger Soldat hat mit einer ihm gebührenden Selbstabpfähle aus Unvorsichtigkeit in der Annahme, daß die Waffe nicht geladen sei, den Schützen Steinmark aus Eisenberg in Thüringen erschossen.

Vermischtes.

Recher Diebstahl. Aus den von der Verbandskommission des letzten Jahres im Hans Eise Hubapfester- und Belleoone-Draht in Berlin erhaltenen Einreicher einen 1/4 Zenner Schmelz englischen Goldschrank, der 30000 Mk. deutsches Geld und eine englische 50 Pfund-Note enthält. Auf die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Auch die Karten- und Kegelspieler. In dem Städtchen Lucha (S. Altenturm) sollen die Karten-, Reiz- und Billardspieler eine Steuer von 25 Pf. für das Spiel bezahlen. Daraus solle Empörung der Spielwände, Kammernde, Proceß und — Streik, zunächst der Karten- und Kegelspieler. Sie haben auf den reichlichen Gedanken einer Kammererung verfallen und fordern im Stadtrat alle Karten- und Kegelspieler auf, über die fällige Steuer zu ziehen und in „Kamererung“ sich gegen den ebenen Spiel zu halten.

In einem Reichsgericht zwischen dem Freiherrn Solha und dem ehemaligen Großherzog um den Besitz der Forsten fällt das Oberlandesgericht in Jena ein grundsätzlich wichtiges Urteil. Der Freiherr hatte die Privatforsten des Großherzogs angekauft und stützte sich dabei auf ein vom Landtag erlassenes Gesetz vom 31. Juli 1919. Gegen diese Anweisung erhob der Großherzog Klage beim zuständigen Landgericht auf Herausgabe. Der Reichsrat hat die Zulässigkeit und erklärt, daß er in die Ausübung seiner Staatshoheitsrechte eingegriffen habe. Da das Oberlandesgericht die Meinung des Großherzogs Recht gab, legte der Reichsrat dem Reichsoberhandelsgericht ein. Dieses stellte sich auf den gleichen Standpunkt und erklärte den Eingriff in das Privateigentum des Großherzogs für einen privatrechtlichen Eingriff, gegen welchen dem Fürsten der Weg zur Klage offen blieb. Der Großherzog wird also seine Privatforsten behalten.

Reiz japanische, englische, französische und spanische Briefmarken. Das Verkehrsministerium in Tokio hat, wie der „Summit“ mitteilt, nicht nur eine besondere Denkschrift über die Entwicklung der Post während eines halben Jahrhunderts ausarbeiten lassen, sondern auch ganze Reihen Substitutions-Briefmarken und Vorkaufstempel herausgegeben. In England erweisen sich die Kolonien besonders eifrig in der Ausgabe neuer Postwertzeichen. So wurde in Malta eine neue 2 d-Briefmarke ausgegeben. Aus Gibraltar kommen neue 1, 2 und 2 1/2 d-Briefmarken. Das französische Kolonialministerium beklagt sich, sei von den erwerbenden Ländern in Bezug des Stempel aufzubringen. Es hat im Verein mit den wenig erfolgreichen Konkurrenz der Kaiserlichen Reichspost beauftragt, solche Marken zu emittieren, die, ähnlich wie die bisherigen türkischen Marken, mit Bildern aus dem kleinsten Volkleben geschmückt sind. Die spanische Regierung hat dem neu eingerichteten Luftverkehr zwischen Spanien und Marokko Rechnung. Die 10, 25 und 50 Cent-Marken sind von Don Bartolomeo Maura, dem Vizekönig der Kanarischen Inseln, mit der Zeichnung eines Luftschiffs versehen, das eine Sonnenstrahlstrahl Meeresküste überfliegt.

Die Relativitätstheorie. Der Dekan des Ingenieur-Collegs in Manzanillo (Nordamerika), Prof. Arvid Reuterbach, hat die sogenannte Relativitätstheorie des Prof. Einsteins in Charlottenburg, der sich auf einer Vertragsreise nach Amerika befindet, in einer öffentlichen Erklärung als Humbug bezeichnet und Einsteins aufgefodert, seine Behauptungen in einem wissenschaftlichen Streitverfahren zu verteidigen. Letzteres habe die Theorie nicht von Einsteins, sondern ein Gelehrter habe sie unter dem Decknamen „Jurista“ bereits im Jahr 1886 veröffentlicht. — Die „Relativitätstheorie“ behauptet, daß die bisher als Grundgesetze des Denkens geltenden Begriffe von Raum und Zeit Täuschungen seien.

— Warnung. In letzter Zeit haben nicht wenige Leute, die ihre Ersparnisse angeblichen Privatbankanten anvertrauten, alles Geld verloren. Vor solchen Schwindelgeschichten und ihren verlockenden Anzeigen sei gewarnt!

ep. Antike Produktivität. Die Neuerschreibungen des deutschen Schrifttums bestehen heutzutage zur Hälfte in amtlichen Veröffentlichungen, zu einem Viertel in Verlagsveröffentlichungen und zu einem Viertel in privaten Drucken. So berichtet das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel.

Die Bolschewiken haben in Moskau eine „Kommission zur Vernichtung überflüssiger Bücher“ eingesetzt. In deren Dienstausweisung heißt es: „Es sollen nur unentbehrliche Bücher vernichtet werden, z. B. alle christlichen Lektüre- und Gebetsbücher, kirchliche Zeitungen usw.“

Die Papierfabriken „Vollerei“. Wie wenig die von den Papierfabriken beabsichtigte neue große Papierpreiserhöhung begründet ist, dafür liefern einen weiteren Beweis die Abschlußziffern der mit nur geringem Kapital arbeitenden Bund- und Lugaspapierfabrik A. G. in Goldbach-Bischofsverda (Sachsen), die im letzten Jahr durch Gratiskausgabe von 1925000 Mk. Aktien ihr Aktienkapital auf 577500 Mk. erhöhte und für 1920 einen Ueberschuß von 2020854 Mk. (1919 435524 Mk.) ausweist, aus dem die Aktionäre insgesamt 55 Prozent (20 Proz.) erhalten sollen; außerdem werden aber 615000 Mk. wieder zur Einzahlung auf erneute den Aktionären anzubietende Gratiskausgabe zurückgestellt, dem Werterhaltungsfonds 550000 Mk. (0) überwiesen, 119250 (0) den Reserven, 200000 (0) dem Unterhaltungsfonds zugeführt und 156240 (0) Mark an Beamte und Arbeiter verteilt; auf neue Rechnung werden 40747 (18607) Mark vorzutragen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. April. (Pferdemarkt.) Gestern wurde der Pferdemarkt eröffnet. Es waren etwa 1700 Pferde auf dem Cannstatter Wasen zum Verkauf gestellt. Meist waren es schöne Tiere, schwere Belgier und starke Rheinländer; der Landhandel war gut vertreten. Auch Lugaspferde mit feiner Form waren zugelassen. Der Handel ging anfangs nur flüchtig, abgesehen von Kaufkäufe in sehr großer Zahl aus dem ganzen Land anwesend waren. Die Preise blieben hoch. Für ein Paar wurden 25 bis 35000 Mark bezahlt, einige Kühe wurden zu 30 bis 100000 Mark für das Paar abgeschossen. Einzelpreise wurden bis zu 20000 Mark und darüber bezahlt. Die Ausstellung der Wagen und Geschirre unter den Brillenbogen löste viele Neugierige und Liebhaber an. Die Preise waren hoch. Die Hundausstellung hinter der König Karlsbrücke war durch einige hundert Tiere aller Rassen und Größen besetzt. Für schöne raffinierte Hunde wurden 3 bis 10000 Mark und mehr verlangt.

Stuttgart, 19. April. (Schlachthofmarkt.) Dem Viehmarkt am hiesigen Schlachthof waren zugelassen: 10 Ochsen, 10 Bullen, 250 Jungbullen, 354 Jungkälber, 278 Kühe, 350 Kälber und 265 Schafe. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen erste Qualität 660—720 Mk., zweite 600—600 Mk., Bullen erste 530—580, zweite 410—500, Jungkälber erste 660—720, zweite 530—610, dritte 400—500, Kälber erste 740—790, zweite 650—700, dritte 600—640, Kühe erste 510—620, zweite 350—480, dritte 200—310, Schafweide erste 1050 bis 1100, zweite 980—1040, 850—900 Mk. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Wettberaber, 19. April. (Viehmarkt.) Dem gestern erstmals wieder abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt wurden zugerechnet: 650—700 Stück Vieh. Begehrte waren größtenteils Kühe, Rinder und Jungvieh. Rinder wurden bezahlt mit 11500—13000 Mk., das Stück, Jungvieh 2200—3500 Mk., Ochsen und Stiere waren weniger begehrt. Der Handel war schleppend. Auf dem Schweinemarkt war der Zutrieb: 24 Kühe mit 82 Stück Ferkeln, 52 Kühe mit 327 Stück Milchschweinen. Bezahlt wurden für 1. Sorte Küfer, 80—100 Pfund schwer 1100—1200 Mk., das Stück, 2. Sorte 900—1000 Mk. Milchschweine waren sehr begehrt. Es wurden bezahlt für 1. Sorte 410—460 Mk., 2. Sorte 300—350 Mk., das Stück. In kurzer Zeit war alles verkauft.

Goldhof, 19. April. (Viehmarkt.) Dem Viehmarkt waren zugelassen: 24 Ochsen, 36 Kühe und 68 Kälber und Jungvieh. Davon wurden verkauft 22 Kühe zum Preis von 1450 bis 7600 Mk., 18 Kälber und Jungvieh zum Preis von 600 bis 2000 Mk., das Stück. Der Handel ging bei den hohen Preisen ziemlich schleppend.

Freiburger Viehmarkt. Auf dem letzten Viehmarkt wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: für je einen Ochsen etwa 3000—3800 Mk., für je eine Kuh 1800—10000 Mk.

Mannheim, 19. April. Am Getreidemarkt war für den zentralisierten Einkauf des Angebots Markt nach wie vor groß; die Preise gingen gegen die Vormache um etwa 1/2 Gulden zurück. Südländischer Weizen, ab bayerischen Stationen, 220—230 Mk., gelber Weizen aus Marokko 240—250 Mk., Notel-Weizen 250 Mk., ab Mannheim. Weizen, ziemlich fest, bestand für Weizenmehl, das mit 78—80 Mk. der Ztr. genannt wurde. Gelbes Weizenmehl bestand 250 Mk., welches Weizenmehl 325 Mk. für 100 Kg.

Fütterungsverkehr auf dem Berliner Viehmarkt. Nach einer neuen Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten dürfen Schweine, die in Berlin zum Marktvorverkauf zugelassen sind, während des Zeitraums von 8 Uhr abends des dem Marktag vorhergehenden Tages bis zum Marktschluß nicht gefüttert werden.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Erörterungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Erwidrerung.

Für eine kinderreiche Familie ist es nicht nur schwer, sondern einfach unmöglich, diesen erhöhten Milchpreis zu bezahlen! Gern bei uns die Lohnverhältnisse noch bedeutend zurück sind gegen den Großstadt und alle Lebensmittel gerade so teuer, in vielen Fällen noch teurer sind als dort. Sollen die Milchverbraucher allein für die teuren landwirtschaftlichen Bedarfsartikel aufkommen? Haben die Landwirte nicht noch viele Produkte, welche sie alle sehr teuer verkaufen können? Seit dem vorhergehenden Preisausschlag der Milch sind die landw. Bedarfsartikel nicht teurer geworden. Die Landwirte sind während dem Krieg wohlhabend geworden. Sollen diese ihr Geld immer noch wegranhäufen auf Kosten der Armen, die manchmal nicht wissen, wo sie das Geld hernehmen sollen? Da muß man den armen Kindern noch mehr Wasser zusinken! Womit sollen diese aber dann gedeihen. Brauchen wir da noch einen Feind, um unsere Kinder auszuhungern? Eine Mutter.

Letzte Nachrichten.

W. B. Berlin, 19. April. Dem Reichstag ist ein Uebersicht über den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1920 zugegangen. Darin ist der ordentliche Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 46945 202 051 Mk. ab. Das ist gegen die Summe des Vorjahres, einschließlich des noch zu erwartenden Nachschlags ein Mehr von 2485 567 674 Mk. Einen Ueberschuß hat von den Betriebsverwaltungen nur die Reichsbahn mit 3,2 Millionen Mk. erzielt. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung beansprucht einen Zuschuß von 3345 582 630 Mk., die Reichseisenbahnen einen solchen von 9223 834 100 Mk. Ferner werden durch die Erhöhung der Beamtengehälter, der Pensionen und der Arbeiterlöhne noch etwa 2,5 Milliarden Mark zugezogen werden müssen. Die Einnahmen aus Zöllen und Steuern bewegen sich auf fast allen Abgabeweisen in den letzten Monaten in steigender Richtung. Nur bei den Besitzsteuern sind infolge der Schwierigkeiten des Erhebungsgelezes große Ausfälle entstanden. Man hofft im Rechnungsjahr 1921 die Schwierigkeiten abzumenden zu haben. Durch Verringerung des Beamtenlohnens und Verminderung der Sachausgaben werden Ersparnisse erwartet. Zur Deckung der im ordentlichen Haushalt sich ergebenden Mehrausgaben sollen die feststehenden Steuern erhöht, neue Steuern eingeführt und die Eisenbahntarife erhöht werden.

W. B. Worms, 19. April. Der heutige Tag der Luisenfeier schloß nachmittags mit einem Gottesdienst in der Dorfkirche. Konfirmandenrat Ewenb hielt eine ergreifende Rede, die in ein spontanes Trugelächeln der dichtgedrängten Gemeinde zu Volk und Vaterland ausklang.

W. B. Paris, 19. April. (Havas.) Der Reparationsausschuß hat an die Reparationskommission eine Note gerichtet, welche bis 1. Mai die Ueberführung der Goldbestände der Reichsbank in das besetzte Gebiet fordert. Falls Deutschland diese Forderung des Reparationsausschusses ablehnen sollte, so würde sich dieser gezwungen sehen, von Deutschland die sofortige Ausbändigung des gesamten Goldbestandes zu fordern. Gerade um die schwerwiegenden Folgen einer solchen Ausbändigung zu vermeiden, habe der Reparationsausschuß sich entschlossen, nur die Ueberführung dieses Goldbestandes in die Reichsbankstellen in Köln oder Koblenz zu verlangen. Der Reparationsausschuß werde die Antwort der Reparationskommission bis zum 22. April abwarten.

W. B. Berlin, 20. April. Wie der Berliner Lokalanz. am 18. n. meldet, schreibt die „Colozone Post“ in ihrer gestrigen Morgen Ausgabe: Die Rheingoldgrenze tritt heute um Mitternacht in Kraft. Die Zollbeamten beginnen alsdann mit der Arbeit an der Abgabe, die den Bedingungen der Sanctionen der Allierten entspricht. Mit dem Glockenschlag 12 heute Nacht werden alle Güter, die über die Grenze kommen, dem Zoll unterworfen. Die Hauptstelle im britischen besetzten Gebiet ist Obliga, wo Offiziere heute Nacht den Dienst versehen.

W. B. Berlin, 20. April. Gegenüber der Forderung der Reparationskommission auf Ueberführung des Goldbestandes der Reichsbank in das besetzte Gebiet beziehungsweise die Ausbändigung des Goldbestandes betonen die Morgenblätter erneut, daß die Reichsbank ein reines Privateigentum seien, die Goldbestände daher reines Privateigentum ist. Die Wegnahme des Goldes würde daher gegen den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums verstoßen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Berliner Logoblaatts bezeichnete Reichsfinanzpräsident Davenstein die Erfüllung der Forderung nach Auslieferung des Goldbestandes als eine völlige Unmöglichkeit. Sie würde die Vernichtung unserer Volkswirtschaft und unserer Wirtschaft zur Folge haben. Auch dem Rohmit gegenüber werde er sich in schärf ablehndem Sinne aussprechen. Unmögliches auszuführen sei eben unmöglich.

W. B. Berlin, 20. April. Wie die Note Föhne mitteilt, ist der Vorschlag der W. B. D., Bondler, auf Verstoß des Staatsanwalts heute noch in seiner Wohnung verhaftet worden. Zwei andere Kommunisten, die als Gäste bei ihm weilten, wurden ebenfalls festgenommen. Auch der Kommunist Sievers ist, der seit dem 1. März in Haft verhaftet worden.

W. B. Berlin, 19. April. Wie die unabhängige Potsdamer „Freiheit“ wildt, haben die Potsdamer Betriebsräte der hiesigen Arbeiter beschlossen, daß, wenn die in der Richtung der hiesigen Arbeiter auf den hiesigen Gebäuden wehenden Fahnen nicht in kurzer Zeit eingeholt werden, die Arbeiterschaft in einen 24stündigen Streik eintreten werde.

W. B. Berlin, 19. April. Der Staatssekretär für das Fernsprechwesen, Fr. Sedow, teilte in einem Vortrag mit, daß der Fernsprekverkehr einen Fehlbeitrag von 800 Millionen Mark jährlich aufweise.

W. B. London, 20. April. Der englische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Sir Auckland Geddes, erklärte in einer Rede, in der er für die englisch-amerikanische Einigkeit eintrat, die Führung auf dem Wege zum Weltfrieden liegt in Amerikas Hand. Jede Nation würde es begrüßen, wenn Amerika die Führung übernehmen würde.

W. B. Malmö, 20. April. Ein außerordentlich harter Schneesturm tobte in der vorigen Nacht über Mittel Schweden. Der gesamte Telefon- und Telegraphenverkehr wurde unterbrochen. Die durch den Schneesturm verursachten Verwüstungen sind die größten seit Menschenedenken.

Wissenschaftliches Beisetz.

Ein neuer Hochdruck ist über Island aufgetaucht und zieht über Skandinavien. Am Donnerstag und Freitag ist Uebergang zu trockenem, aber kaltem, mit Nachfrösten verbundenem Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Riederischen Buchdruckerei Altmannsch. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Amfliche Bekanntmachungen.
In Belperweiler Gemeinde Cressbach Oberamt Freuden-
stadt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Nagold, den 19. April 1921. Oberamt:
J. B. D. v. S. v. d. R. v. d. R. v. d. R.

Altensteig.
Weitere Bestellungen

auf
Rohlen u. Roks etc.

nehmen wir
bis 22. ds. Mts.
entgegen.

Veeh & Ziegler
G. Schueiders Nachfolger
Telefon Nr. 9

Der verehrl. Einwohnerschaft von Altensteig und
Umgebung mache ich die höfll. Mitteilung, daß
ich in Stuttgart-Berg (Stuttgarterstr. Nr. 6) eine
Färberei u. chem. Reinigung

eingrichtet habe. Ich empfehle mein Geschäft im
Färben und Reinigen von Herren-
und Damengarderoben, Teppichen,
Decken, Portieren, Möbelstoffen,
Hüten, Federn etc.

bei schonendster Behandlung und billigster Berechnung.

Hochachtung
Eugen Schaupp.

Annahmestelle in Altensteig bei:
Frl. Lydia Schaupp.

Schreiner-Gesuch.

Suche zum sofortigen oder späteren Eintritt tüchtigen,
erfahrenen

Schreinergehilfen oder Meister

der sich als Tischneider für Holz und Furnier eignet.
Dauernde, angenehme und gutbezahlte Stellung zugesichert.

Nur tüchtige, intelligente, bewußte Bewerber wollen
sich melden.

Möbelfabrik Schnepf
Nagold.

Pfalzgrafentweiler.

Dankagung.



Für die gütlichen Beweise
herzlicher Teilnahme während der
langen Krankheit meiner geliebten
Gattin, unserer guten Mutter

Lydia Seitz
geb. Wiedmayer

der großen Begleitung zu ihrer
leichten Ruhestätte und den er-
hebenden Gesang des verehrl.
Liederkranzes, sowie der tröstenden Worte des
Herrn Pfarrers Krumm sprechen wir Allen unsern
herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
der Gatte:
Wilh. Seitz, Uhrmacher.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.



empfehlen sämtliche
Gartenfämereien
Stedzwickel u. Hanflamen

Altensteig-Stadt.
Auf
Einfahrtszettel 4
von April/Mai
entfallen 300 Gramm Erbsen
zu 1,90 Mk. pro Pfund,
welche am Donnerstag, den
21. April d. J.
bei P. Schwarz u. Welter
abgeholt werden können.
Den 19. April 1921.
Stadtschultheißenamt.

Altensteig.
**Brenn-
spiritus**
empfehlen
W. Beerli.

Mähmaschinen
Heuwender
Schwadenrechen
Drehmaschinen
Kleereiber
Puhmühlen
Futterschneid-
maschinen
Rübenschneider
Obstmühlen
Obstpressen
Ackerwalzen
Güllerpumpen
Kreissägen usw.

empfehlen in folgender Ausführung

W. Dengler
Fabr. landw. Maschinen
Ehhausen.

Altensteig.
Wir suchen zum sofortigen
Eintritt einen orientierten,
kräftigen 15—17jährigen

Arbeiter
für die Sägmühle.
Gebrüder Theurer.
Ebenso Können

Sägmehl
abgeben d. D.

Zugentoch.
Einen Bart
**Milch-
schweine**

verkauft am Donnerstag, den
21. April, vormittags von
10—12 Uhr. Ebenso setzen
ich zwei gebrauchte Ältere

**Futterschneid-
maschinen**
dem Verkauf aus.
Adam Theurer
Zimmermann.

Eine starke, gewöhnliche
**Kälber-
Ruh**
verkauft,
wer? — sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.
**Ia. Gummi-
Schläuche**
rot und grau
Ia Flaschen-Scheiben
Ia Schüssler
hell und rot
zu herabgesetzten Preisen
empfehlen
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

**Feld- und Rent-
Hauen**
mit und ohne Stiel
empfehlen
Karl Henßler sen.
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.
Fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, findet
gute Stelle, wo? — sagt
die Geschäftsstelle ds. Bl.
Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen

nur für Kinder und Haus-
halt für sofort gesucht bei
gutem Lohn und guter Be-
handlung.

Paul Rau, Gärtner,
in Birkenfeld
bei Pforzheim.

**Geschlechts-
kranke** jeder Art (Harnröhren-
leiden frisch u. spez. veraltet,
Syphilis, Manneschwäche,
Weißfluss) wenden sich ver-
trauensvoll an Dr. Dammann
Heilanstalt Berlin E. 303
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
stunden: 9—11 u. 2—4, Son-
tags 10—11 Uhr. Beliehrende
Broschüre mit zahlreichen
freiwill. Dankschr. und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quecksilber u. andere Gifte,
ohne Einspritzung, ohne Be-
rufsstör.) geg. 1.-Mk. diskret
in verschl. Kuvert ohne Absend.
Leiden genau angeben.

**Namen- u. Firma-
sowie Datum-
Stempel**
in Kautschuk u. Metall,
sowie
**Email-
Schilder**
(auch nachts leuchtende)
sind zu beziehen durch die
W. Rieher'sche
Buchhandlung
Altensteig.

W. Hettler Inh. Johs. Schwarz Nagold
Ecke Marktstr. u. hint. Gasse.
Mein Lager ist reichhaltig ausgestattet
in bester und schönster Ware

Molton weiss mtr. 25.—	Häkelseide für Cravatten Knäuel 7.—	Sommerstoffe mtr. von 11.— an
Gummieinlage mtr. 50.—	Vorhangstoff mtr. von 9.50 an	grün Seburzeug mtr. 22.—
Weiss Tuch mtr. von 12.— an	Satin für Metzgerblasen mtr. 25.—	weisse Unterröcke von 38.— an
Damast 130 cm mtr. von 35.— an	Weiss Pelzcöper von 14.50 an	weisse Hemden von 37.— an

Möbelcrepe
mtr. von 22.50 an

Wäbereibedarfsartikel, Spitzen, Strickseide, Samt- u. Ledergürtel

Kaufen Sie
Dixin
von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Alle
Farben, Öle, Lacke, Pinsel
usw. kauft man am besten bei
Ch. Kirn, Malermeister.
NB. Bei größerem Bedarf bitte ich, meine Preise ein-
zuholen.

Altensteig.
Haarschmuck.
Spangen, Aufsteckkämmen, Seiten- und
Nackenkämme, Haarstecker, Haarbinder
Frisier-Kämme in Horn, Kautschuk u. Metall
Staub-Kämme in Horn u. Kautschuk
Taschen-Kämme in Etuis
Taschen-Bürsten " "
Haar-Bürsten " "
Taschentouillettes " "
ferner Colliers, Brochen, Nadeln etc.
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
empfohlen von
Fritz Bühler jr.

DROGEROL das Beste für
Schweine
Vor Gebrauch Nach Gebrauch
Verhütet unbedingt das Krümmwerden. Regt die Fresslust
an. Drogerol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit anderem
Futterkalk nicht zu verwechseln. Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—.
Allein. Hersteller: Gebr. Benz, Nagold
Zu haben bei: **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

